Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 80 (2005)

Artikel: Kantivolleyball : eine Erfolgsgeschichte

Autor: Meier, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kantivolleyball – eine Erfolgsgeschichte

Rolf Meier

Wenn man in einem Sportclub Ehrenmitglied wird, dann hat man sich im Verein meistens durch sportliche Spitzenleistungen oder durch beträchtliche finanzielle Unterstützung verdient gemacht. Beim Volleyballclub Kanti Baden – der Club heisst inzwischen «NAB Kanti Baden» – ist das anders! 1992 wurde ich Ehrenmitglied, obwohl ich nie ein besonders begabter Spieler war und den Club auch finanziell nicht verwöhnte. Meine Verdienste bestanden darin, dass ich unsere Schule relativ früh mit dem «Volleyballvirus» infizierte.

«Kanti Baden» war die erste Schulmannschaft, die sich am Meisterschaftsbetrieb des regionalen Volleyballverbandes beteiligte. Und die Entwicklung des Volleyballspiels in der Region ist stark mit der Entwicklung des Volleyballspiels an der Schule verbunden.

Eigentlich geht das Volleyballspiel an unserer Schule auf eine Schülerin zurück. Sie wechselte von einem Basler Gymnasium an unsere Literarabteilung und regte an, im Sportunterricht Volleyball zu spielen. (An Basler Schulen spielte man offensichtlich früher Volleyball als im Aargau.) Für mich war das nicht so einfach, weil ich in meiner Ausbildung zum Turnlehrer nie einen Volleyball gesehen hatte. Da war plötzlich von «Passeur», von «Angreifern» und von «Blöcken» die Rede, von Begriffen, die ich mir von einer neu eingetretenen Schülerin erklären lassen musste. Auf die Dauer konnte das nicht gut gehen. In Sorge um meine fachliche Autorität suchte ich einen aktiven Volleyballclub – zu Ausbildungszwecken.

Ich fand ihn in Windisch. Dort hatte der ehemalige Spada-Zürich-Spieler Franz Schmied 1965 eine Mannschaft gegründet. Schmied war nicht nur Coach, Spieler und Trainer der Windischer Volleyballer, er war auch Präsident des Verbandes. Obwohl ich als Volleyballanfänger für den Windischer Verein alles andere als eine Stütze war, wurde ich als Kantiturnlehrer im Club freundlich aufgenommen. Vor jedem offiziellen Training bekam ich ein mindestens viertelstündiges Spezialtraining – eine Art Nachhilfeunterricht.

Der Volleyball-Funke zündete

Sobald ich die wichtigsten technischen und taktischen Begriffe verstand, führte ich das neue Ballspiel im Turnunterricht und im Lehrerturnen ein. Ein Ballspiel, ein Mannschaftsspiel ohne Körperkontakt, das kam vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen im Lehrerturnen entgegen, nachdem es in unseren Basketball- und Fussballspielen doch manchmal recht hart zur Sache ging. Einige Kollegen fanden am neuen Spiel so viel Spass, dass sie an den regionalen Volleyballmeisterschaften teilnehmen wollten. Franz Schmied anerbot sich, uns meisterschaftstauglich zu trimmen und uns im Aquarium (so bezeichnete man die damals noch einzige Kantiturnhalle) an einem Abend pro Woche zu trainieren. Das war im Jahr 1971.

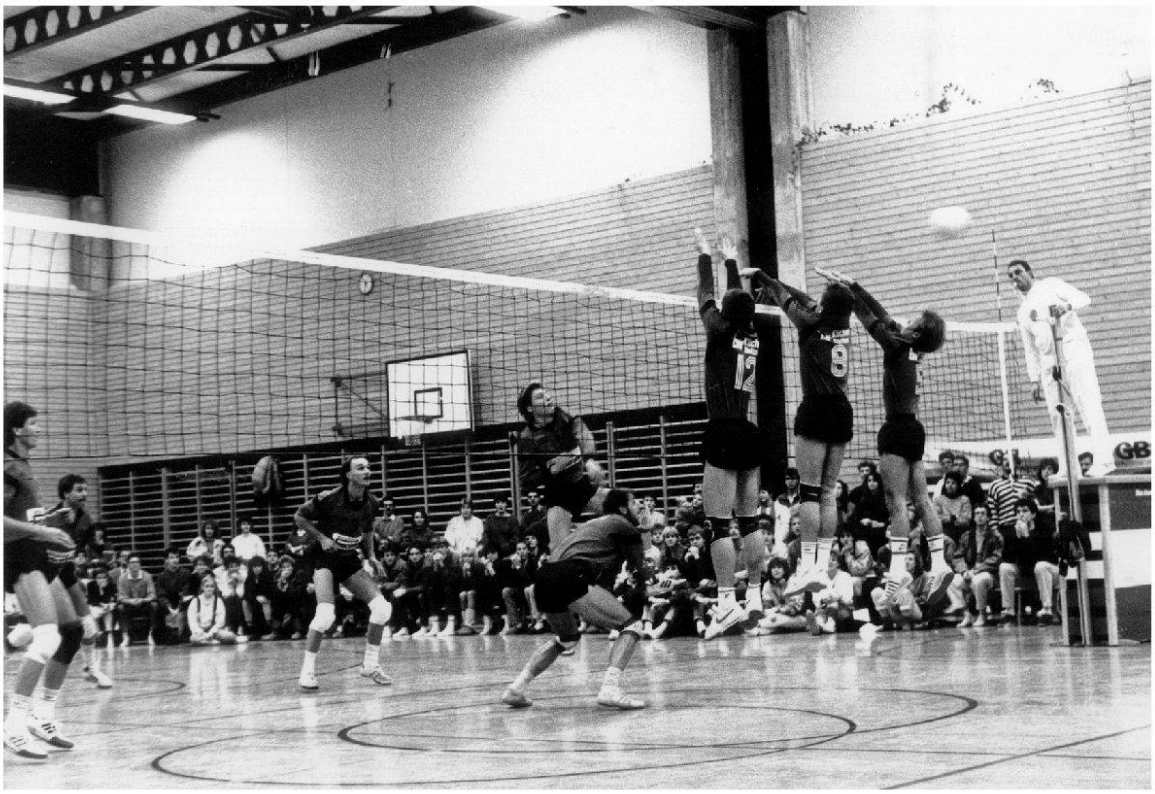
Nebenbei sei erwähnt, dass Schmieds Volleyballkarriere nicht mit der Trainertätigkeit bei Kanti Baden aufhörte! 1978 wurde er «Treasurer» und 1. Vizepräsident des Internationalen Volleyballverbandes (FIVB) und 1982 Präsident der Finanzkommission. Heute, 74-jährig, ist er für den internationalen Verband als «Controller» immer noch häufig unterwegs. Schmied ist auch Ehrenpräsident des schweizerischen Verbandes, und wir sind natürlich stolz darauf, dass der wichtigste und einflussreichste Schweizer Volleyballer unser erster Trainer war.

An die Trainingsstunden in der Kantihalle mit uns Lehrern erinnert er sich gut. Es habe ihm Spass gemacht, mit uns zu arbeiten, mit unserem Aufnahmevermögen und unserem Einsatz habe man relativ schnell etwas erreichen können. Es hätte ihm nur Leid getan, dass dann in der ersten Saison trotzdem alle Spiele verloren gingen. Kein Wunder, denn die erste Kantimannschaft setzte sich aus Lehrern mit ganz unterschiedlichen Begabungen und Interessen zusammen, aus einem Biologen, aus drei Germanisten, einem Mathematiker und drei Turnlehrern.

Die Trainings wurden intensiviert; 1972 stiess Emanuel Kocourek zu uns. Er hatte das Volleyballspielen in den damaligen Ostblockstaaten gelernt und führte mit seinem überbordenden Temperament neue, sehr dynamische Trainingsformen ein. Wir fühlten uns für den Ernstfall gerüstet. Da der Aufschwung dieser Sportart erst begonnen hatte und Volleyball im Aargau noch wenig verbreitet war, durften (oder mussten) wir in der Saison 1972/73 gleich in der zweiten Liga starten. Das führte von Anfang an zu Reisen durch den gesamten Aargau bis in die Innerschweiz – und natürlich zu schmerzlichen Niederlagen. Ständig auf der Verliererseite zu stehen, das war für einige unter uns Schulmeistern gar nicht so leicht zu verkraften.

An die ersten Spiele erinnere ich mich gut

Dazu gehörten die Spiele gegen die Mannschaft von BBC Baden. Dieses Team bestand vorwiegend aus Spielern, die den damaligen Ostblockstaaten entstammten. Mit ihrer Spielerfahrung brauchten sie die neu gegründeten Aargauer Vereine



Attraktive Cup- oder Meisterschaftsspiele lockten bis zu 700 Zuschauer in die Kantihallen, hier im Cupspiel gegen die Spitzenmannschaft Leysin (Bild: Barbara Brönnimann-Stammbach).

Die vierte Männermannschaft im Jahr 1982/83 mit fünf Spielern der ersten Stunde (Walter Arrigoni, Ernst Götti, Dieter Buchheister, Rolf Meier, Res Anderegg) und weiteren Spielern aus dem Lehrerkollegium (Georg Hartmeier und Markus Kuhn).

nicht zu fürchten. Zum Spiel erschienen sie oft im allerletzten Moment, traten ohne Vorbereitung und Einspielen zur Meisterschaft an und fügten uns trotzdem Niederlagen zu. Und während wir in der Garderobe noch diskutierten und unseren verlorenen Punkten nachtrauerten, waren die Gegner schon beim Bier.

In Erinnerung geblieben sind mir auch die Spiele gegen den Volleyballclub Windisch mit den Routiniers Schmied und Kollegen; für uns ein Team älterer Herren – aber mit ihrer mehrjährigen Erfahrung waren auch sie uns überlegen.

Am Schluss der Meisterschaft belegten wir den letzten Platz. Auf die Dauer wollten wir, die Volleyball spielenden Lehrer (und sportliches Aushängeschild der Kanti), unsere Schule nicht mit Negativschlagzeilen belasten. Wir suchten Verstärkung und fanden sie in den Reihen unserer Schüler. Im Sportunterricht und in Sportlagern kristallisierten sich Talente heraus, die in die Lehrermannschaft integriert wurden und die weniger begabten Lehrer schnell einmal von ihren Stammplätzen verdrängten. Ab der zweiten Saison gab es bereits zwei Männerteams und ein Frauenteam.

Dynamische Entwicklung zum führenden Club

Unser Volleyball wurde immer mehr von aktiven und ehemaligen Schülern und Schülerinnen geprägt. In der ersten Mannschaft konnte bald nur noch ein einziger Lehrer mithalten. Und zehn Jahre nach der Gründung spielten die «Gründerväter» bereits in der vierten Mannschaft. So schnell wurden wir «nach hinten» durchgereicht!

Der Club entwickelte sich sehr dynamisch und wurde in den 1980er-Jahren zum führenden Volleyballclub im Aargau. Viele Jahre bestanden die Kantimannschaften praktisch ausschliesslich aus Schülerinnen und Schülern, ab Mitte der 1980er-Jahre wurden auch externe Spielerinnen und Spieler aufgenommen. 1983 stieg das erste Männerteam in die Nationalliga B auf, im Jahr 2001, für drei Jahre, als erstes Team des Kantons Aargau, sogar in die Nationalliga A. Für eine Saison (1999/2000) spielte auch das erste Frauenteam in der Nationalliga B.

Bis zu zehn Stunden Balltraining, zwei bis drei Einheiten im Kraftraum, Turniere, Trainingslager, Einbau von ausländischen Spitzenspielern – der Amateurclub Kanti Baden stiess an Grenzen. Ein Meisterschaftsbetrieb mit Mannschaften in den obersten Ligen kostet viel Geld und Energie. Nach einer ausführlichen Standortbestimmung ist das erste Männerteam freiwillig abgestiegen.

Heute nimmt die Jugendförderung eine zentrale Rolle ein. Der Club besteht zur Zeit aus sechs Aktiv-, fünf Juniorinnen- und Junioren-, einem Mixed- und mehreren Miniteams. Die «Minis» (ab 8 Jahren) bilden eine wichtige Ergänzung zum Nationalliga-Management, zum Indoor-Volleyball und zum Beach-Club.

Arbeit mit dem Mini-Team
heute (Bild: Claudia Binder).

Personell sind der Volleyballclub und die Schule nicht mehr so stark verbunden wie zur Gründungszeit. Die Schule stellt nach wie vor einen beträchtlichen Teil der Infrastruktur (Hallen) zur Verfügung und spielt eine wesentliche Rolle als Reservoir für Spielerinnen und Spieler. In der ersten Mannschaft spielen nur noch wenige Ehemalige. Das Gros der Clubmitglieder besteht aber immer noch aus aktiven und ehemaligen Kantischülerinnen und -schülern.

Im Gespräch mit älteren Spielern und Vorstandsmitgliedern ist mir aufgefallen, wie gross und wie wichtig die Volleyballfamilie Kanti Baden geworden ist. Durch die gemeinsamen Trainings, durch bittere Niederlagen und ausgelassene Siegesfeiern, durch Trainingslager und Feste sind so zahlreiche und so feste Bindungen und Freundschaften entstanden, dass man von einer grossen und starken Kanti-Volleyballfamilie sprechen kann.

Die Freude am Spiel steht nach wie vor im Vordergrund; für die vielfältigen Arbeiten und Funktionen im Club stehen viele freiwillige Helferinnen und Helfer zur Verfügung, hinter den Mannschaften stehen grosszügige Gönnerinnen und Gönner und treue Sponsoren. Man hat den Eindruck, dass im Volleyballclub NAB Kanti Baden immer noch viel Energie steckt und dass für den Leistungs- und Breitensport gute Arbeit geleistet wird.